

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

10.3.1891 (No. 68)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 10. März.

№ 68.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 2. März d. Js. gnädigst bewogen gefunden, dem Militär-Musikdirigenten im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 Adolf Böttge das Verdienstkreuz vom Jahrgang Löwen, dem Wachtmeister a. D. vom 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 Johann Edinger die große goldene Verdienstmedaille und dem Bezirksfeldwebel vom Bezirkskommando Freiburg Georg Josef Schnellbach die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 25. Februar 1891 gnädigst geruht, den Bezirksingenieur Hermann Frey in Offenburg zum Vorstande der Wasser- und Straßenbauinspektion Donaueschingen zu ernennen.

Durch Entschließung des Ministeriums des Innern vom 28. Februar d. J. ist der z. Zt. der Wasser- und Straßenbauinspektion in Donaueschingen beigegebene Ingenieur 1. Klasse Heinrich Cassinone zur Rheinbauinspektion Offenburg versetzt worden.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 9. März.

In der letzten Zeit war wiederholt die parlamentarische Lage in Portugal als eine für das Ministerium Serpa Pimentel ungünstige dargestellt worden. Diese Auffassung gründete sich auf eine gewisse Verstimmung in den Kreisen der konservativen Kammermehrheit, eine Verstimmung, die zufolge einer von den Vorschlägen der Regierung abweichenden Beurteilung der bevorstehenden finanzpolitischen Maßnahmen bestand. Indessen hat man diesem Umstande nicht die Bedeutung zuschreiben, daß die Stellung der Regierung gegenüber der Parlamentsmehrheit eine unsichere geworden sei. Die konservative Partei erkennt die Nothwendigkeit an, das Kabinett bei der Lösung der schwierigen finanzpolitischen Probleme zu unterstützen, und sie hat am Samstag einen in diesem Sinne gehaltenen Fraktionsbeschuß gefaßt. Es wird darüber aus Lissabon gemeldet: Eine von den konservativen Cortesmitgliedern abgehaltene Versammlung beschloß, das Kabinett de Serpa Pimentel auch ferner zu unterstützen, und erklärte, daß die Finanzoperation, die den Gegenstand der Beratungen der Cortes bilde, zwar eine nicht gerade besondere Befriedigung erweckende sei, daß sie gleichwohl aber, falls sich nicht eine bessere Lösung finden sollte, von den Cortes genehmigt werden müsse.

Zwei Monate sind bereits verlossen, seit der Konflikt zwischen dem Präsidenten Balmaceda und dem Kongreß in Chile die Formen des Bürgerkriegs angenommen hat, und noch immer läßt sich weder das Ende dieser inneren Wirren Chiles noch auch nur eine entscheidende Wendung in dem Kampfe absehen. In der jüngsten Zeit haben die Truppen der Kongresspartei mehrere Vortheile über

die Regierungstruppen erlangt und sie sollen sich jetzt die Provinz Tarapaca vollständig unterworfen haben. Eine nach New-York gelangte Depesche aus Iquique meldet: „Die Truppen der Kongresspartei schlugen die Regierungstruppen bei Pozoal Monte, 25 Meilen von Iquique. Die ganze Provinz Tarapaca ist jetzt in der Verwaltung der Kongresspartei. Die Ruhe in Iquique ist wieder hergestellt.“ Da im Wesentlichen die Flotte sich auf Seite des Parlaments geschlagen hat, während die Landtruppen größtentheils dem Präsidenten treu geblieben sind, so verzettelt sich der Kampf in eine Reihe von Angriffen auf die Hafenplätze des Landes, auf Verjagung, daselbst eine feste Stellung zu behaupten oder von solchen Stellungen aus weiter ins Innere des Landes vorzudringen. Ein an sich ziemlich verworrenes Kriegsbild, das in Folge des Ausbleibens einer entscheidenden Aktion und einer sehr mangelhaften, bald aus dieser bald aus jener Quelle fließenden Berichterstattung sich für uns noch unklarer gestaltet.

Deutschland.

* Berlin, 8. März. Während der heutigen Vormittagsstunden hatte Seine Majestät der Kaiser zunächst eine Besprechung mit dem Generalmajor Fing und darauf mit dem Professor Albert Hertel und empfing später den Staatsminister v. Heyden zu einem kurzen Vortrage. Alsdann haben die Kaiserlichen Majestäten Ihre Durchlaucht die Prinzessin Reuß nebst Prinzessin Tochter, den Generalmajor v. Pleßing nebst Gemahlin, den Staatsminister Maybach, den Chef des Zivilkabinetts, Geh. Rath v. Lincanus, den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, v. Schlieffmann u. als Gäste bei sich zur Frühstückstafel. Am Nachmittag um 3 Uhr erhielten die Majestäten den Besuch Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Baden. Der Großherzog und die Großherzogin waren heute früh 7³⁰ Uhr auf der Anhalter Bahn aus Karlsruhe hier eingetroffen und im Niederländischen Palais hier selbst abgestiegen. Im Laufe des Tages begrüßten die Majestäten, außer den Kaiserlichen Majestäten, auch die zur Zeit hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und empfingen deren Gegenbesuche.

In der am Freitag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem Entwurf eines Vertrags mit Italien über die Befugniß der beiderseitigen Konsuln zur Vornahme von Geschlichtungen die Zustimmung. Auf den Antrag Sachsen-Weimars und Sachsen-Meinings wurde beschlossen, die beteiligten Bundesregierungen zu ermächtigen, die Abgabe für Salz, welches bei den Ueberschwemmungen im November v. J. zu Grunde gegangen oder zum menschlichen Genuß unbrauchbar geworden ist, soweit erforderlich nach vorgängiger Denaturierung, auf gemeinschaftliche Rechnung zu erlassen resp. zu erstatten. Dem Reichskanzler wurden überwiesen: eine Eingabe betreffend die Zollbehandlung der Petroleumkasser, die Beschwerde einer Dampffornbrennerei wegen Vermessung ihres Kontingents, eine Eingabe des Ausschusses der Kalitro-

salzwerke zu Leopoldshall-Staßfurt betreffend die steuerliche Behandlung der Abraumfalze und ein Gesuch wegen Erstreckung der Invaliditäts- und Altersversicherung auf die Hausgewerbetreibenden der Cigarrenindustrie. Anerkannt wurde, daß die Bestimmungen des § 4 Absatz 1 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 auf die Mitglieder der Pensions-, Witwen- und Waisenkasse der Angestellten in der Hessischen Ludwigs-Eisenbahngesellschaft Anwendung zu finden haben. Einer Eingabe betreffend die Gestattung des Feilhaltens von Braunbier im Umherziehen beschloß die Versammlung keine Folge zu geben. Mehreren Schiffen wurde auf ihre Gesuche die Zulassung zur Schifferprüfung für große Fahrt gewährt.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die Wahl des Abg. v. Bennigsen (18. Hannover) für gültig erklärt.

Durch mehrere süddeutsche Blätter ist unlängst die Notiz gelaufen, im Reichsversicherungsamt seien in Folge der neuen Arbeiterversicherungsgesetze nach und nach 350 dreihundertfünfzig neue Bureaubeamte anzustellen; die erforderlichen Kräfte sollten aus allen Bundesstaaten entnommen werden. Die Notiz übertreibt den Bedarf weit über die Maßen. Im Etat für 1891/92, wie er dem Reichstage vorliegt, sind an neuen Stellen des Bureaudienstes jener Behörde 31 Stellen sogenannter expedirender Sekretäre vorgesehen; dazu kommen noch drei Stellen sogenannter technischer Rechnungsbeamter, die mit Mathematikern besetzt werden sollen, und eine Stelle für den Vorsteher des Rechnungsbureaus. Beim Reichsversicherungsamt sind aber nicht nur schon seit Anbeginn seiner Thätigkeit zahlreiche Anwärter für den Bureaudienst notirt, sondern es haben sich auch seit dem Bekanntwerden obiger Stellenvermehrung und namentlich noch in jüngster Zeit so viele Bewerber, darunter eine große Zahl Süddeutscher, gemeldet, daß sogar eine Stellenvermehrung um 350 Stellen damit gedeckt werden könnte. Daß unter solchen Umständen neue Bewerbungen so gut wie aussichtslos sind, liegt auf der Hand.

Der auf den Namen „Kaiser“ getaufte vierte große Dampfer der ostafrikanischen Reichspost-Dampferlinie ist gestern Nachmittag in Hamburg glücklich vom Stapel gelaufen.

Der in Kopenhagen wohnende Familie Raddag ist nunmehr auch vom Auswärtigen Amt in Berlin durch Uebermittlung des Mecklenburgischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ein Schreiben zugegangen, in welchem bündig ausgesprochen wird, daß die aus den „Times“ und französischen Blättern in die deutsche Presse übergegangene Meldung, welche den Reichsangehörigen Raddag eines Mordes verdächtigte, sich durch die in Sanftbar veranlaßten amtlichen Erhebungen in allen Einzelheiten als haltlos herausgestellt hat.

Schleswig, 8. März. Der Landtag der Provinz Schleswig-Holstein ist gestern durch den Oberpräsidenten v. Steinmann geschlossen worden. In 7 Sitzungen wurden der Etat, verschiedene Vorlagen und Petitionen beraten. Für das Gewerbeuseum in Flensburg wurden 50 000 M., für den Vaterländischen Frauenverein 5 000

42.

Jessamine.

nachdruck verboten.

Von Helene v. Gorchendorff-Grabowski. (Fortsetzung.)

Jessamine las den Brief in einer stillen Nachmittagsstunde und begann ihn dann, wie alle Episteln der Mrs. Ransom, in kleine Stücken zu zerhacken. Ihre Augen ruhten dabei auf dem Gesicht Rolands, welches ihr zugekehrt war. Er befand sich in der Nähe des Fensters auf einer bequemen Couchette; Blumen umdufteten ihn und er sah sehr friedlich aus. Aber noch war sein Geist nicht erwacht. „Du wirst mich eines Tages dennoch wiedererkennen. Gott ist barmherzig,“ sagte sie leise und erhob sich, um zu dem Ruhebett zu treten. „Ich habe Geduld. Ich kann es abwarten. Mein Leben gehört Dir!“

Wieder vergingen Tage und Wochen. London wurde einsam, da die vornehme Welt es nach dem Ende der Saison eifertig zu verlassen pflegt. Sie gingen Alle auseinander. Mrs. Ransom selbst ließ sich bereden, die Grabowski in ein Seebad zu begleiten, wohin die Leightons bereits vorangegangen. Der Colonel geleitete seine Gattin gleichfalls in einen fashionablen Badeort, wo sie ihre Freunde fand, und kehrte dann nach London zurück, um Jessamine zur Seite zu bleiben. Edith Murphy selbst wollte es nicht anders. Sie billigte Jessamines Verhalten keineswegs, aber ihr gutes Herz schlug fort und fort auf's Wärmste für die Freundin.

Lord und Lady Herforth zeigten sich sehr theilnehmend für Roland Garbay und schienen ihre Ansprüche auf seine Person keineswegs aufgeben zu wollen.

„Der junge Mann hat kein Heim,“ äußerte der Lord gegen Robert Weston, „also kann er so gut bei mir als anderwo seine Genesung abwarten. Sobald er also transportabel ist, möchten wir, meine Gemahlin und ich, daß er London verläßt und auf unseren Landhüs überlebet. Die prächtige Landluft, verbunden mit jener tiefen Ruhe, welche der Städtler nicht kennt, wird den besten Einfluß auf seine Nerven ausüben. Bei uns fliegen keine fashionablen Zugvögel ein und aus, die den Genesungsprozeß stören könnten, er ist also nirgends so gut aufgehoben, Mr. Weston, bedenken Sie das!“

Der Maler sprach in Garbay's Namen seinen Dank für die so viel Theilnahme bezeugende Aufforderung aus, enthielt sich aber natürlich aller Besprechungen.

An demselben Tag, der den Abschiedsbesuch der Herforths gebracht hatte, kam auch Clarissa Willmot. Die junge Witwe sah heiterer aus, als Jessamine sie jemals vordem erblickt. „Soeben suchst du einen Strauß mit meinen Verwandten aus, Jessamine,“ sagte sie, ihr Dittchen zwanglos auf den Tisch werfend. „Ich erklärte ihnen, sie nicht in den Schwarzwald begleiten, sondern hier bei Dir ausbarren zu wollen. Das gab einen Sturm! Ein Gewitter! Aber ich siegte dennoch und — hier bin ich. Weinst Du nicht, auch ich sei eine Heldin, werth, vom größten Poeten dieses Jahrhunderts, Master Charley Leighton, besungen zu werden?“

Jessamine umarmte die Freundin mit Härtlichkeit. „Du bist in der That eine Heldin,“ sagte sie. „Aber ich weiß wachelich nicht, ob Du recht thust, Dich so völlig auf meine Seite zu stellen, da meine Zukunft ganz unbestimmt und dunkel vor mir liegt. Die Aerzte sind dafür, daß Robert Garbay demnächst London verläßt, um Landluft zu athmen. Mr. Weston meinte gestern den Ausdruck aufzuheben den Verständniß in den Augen unferes Kranken wahrzunehmen und glaubt, ein Ortswechsel könne in dieser Phase nur günstig wirken.“

„So würde ich Aramball in Vorschlag bringen, Jessamine!“ rief die junge Witwe lebhaft. „Du gewährtest mir vollen Einblick in Deine Vergangenheit, daher darf ich mir wohl erlauben, Dir einen Rath zu ertheilen. Mr. Weston, den ich gestern bei Lady Herforth traf, ist auch dieser Ansicht, und ich will heute noch kommen, um mit Dir darüber zu reden.“

„Ihr seid ziemlich häufig einer Ansicht, Clarissa: Mr. Weston und Du! Darum zu schließen —“

Die junge Frau warf sich ungesküm in Jessamines Arme. „Nehme keine Schlüsse, Theuere, ich bitte Dich! O, wenn Du wüßtest, wie mir um's Herz ist, wenn Du verständigst —“

„Ich weiß und verhele Alles, mein Liebling! Und meine Seele frohlockt für Dich und ihn. Robert Weston ist ein edler

Mann, dem ich Dich von Herzen gönne. Sein Gefühl leitete ihn, wie mir Roland Garbay chemals erzählte und er selbst jetzt bestätigt hat, oftmals irre. Er erlitt der Enttäuschungen genug, um sich innerlich auszureden. Ihr werdet glücklich miteinander sein. Du weißt, Clarissa, ich prophezeite Deinem Herzen einen zweiten Lenz!“

„Darf ich mich revanchiren, Jessamine? Darf ich Dir einen Traum erzählen?“

Mit leisem, traurigen Lächeln schüttelte Jessamine das Haupt. „Ich danke Dir, Theuere. Du bist sehr gut, aber ich darf mich jetzt keinen Hoffnungen hingeben.“

„Willst Du den Gedanken mit Aramball wenigstens festhalten, Jessamine? Willst Du unserm Rath folgen?“

„Bielleicht. Wir müssen mit dem Colonel darüber berathschlagen. Er kehrt morgen nach London zurück.“

„O, Mrs. Sterne! Sie sind es? In der That? Das ist ja eine freudige Ueberraschung!“ sagte Miß Belinda Shepard, ihrer alten Freundin die Gartentür öffnend. „Hoffentlich haben Sie mir ein Plauderständchen zugebracht?“

„Eine Weile will ich wohl dableiben, Miß Belinda! Wir haben einander ja lange nicht ordentlich gesprochen, und es wird eine ganze Weile dauern, bevor wir wieder dazu kommen. Morgen geht es nach Aramball.“

„Was Sie sagen, Beste! Verläßt Miß Aram ihren Kranken?“

„Keineswegs. Wir gehen Alle mit einander: Colonel Murphy, Lady Willmot, Mr. Weston und meine Herrin, von der ich mich natürlich nicht trenne, geleiten den armen, lieben Mr. Garbay dorthin, wo wir Mrs. Edith Murphy bereits vorfinden. Unserem Kranken ist Landluft verordnet. Er kennt uns noch immer nicht, müssen Sie wissen; aber es geschah in letzter Zeit, daß er beim Klang der einen oder der andern bekannten Stimme aufhorchte und die Hand an die Stirn legte, mit unruhigem, schmerzlichem Ausdruck im Auge. Die Doktoren sagen, er könne nun vielleicht dennoch genesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Markt bewilligt. Der Antrag des Oberbürgermeisters Fuß (Kiel) betreffend die Erbauung eines Provinziallandtagsgebäudes wurde nach lebhafter Debatte zurückgezogen.

Dresden, 8. März. Der Präsident des Reichsgerichts, v. Dehlschlager, trifft heute aus Leipzig hier ein und wird von Seiner Majestät dem König empfangen werden. Am Dienstag nimmt der neue Präsident des Reichsgerichts an einer Hofstafel Theil, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen sind.

München, 8. März. Zur Feier des 70. Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten bleibt die Börse am Donnerstag den 12. März geschlossen. Die Staatsbahnen werden Extrazüge einlegen. Mit den Reparaturen der Straßen wurde bereits begonnen. — Das heutige „Militärverordnungsblatt“ veröffentlicht einen Gnadenlaß des Prinzregenten für die Armee, dem zufolge die Disziplinarstrafen und militärgerichtlichen Freiheitsstrafen bis zu sechs Wochen vom 11. März ab erlassen sind. Ehrenstrafen sind hiervon ausgeschlossen.

Strasburg, 7. März. Der Umstand, daß in einem Theil der deutschen Tagespresse Zweifel laut geworden sind, ob in der Sitzung des Landesauschusses am 4. d. M. bei der Besprechung der an Seine Majestät den Kaiser abzuführenden Erklärung und Bitte des Landesauschusses das Zahlungsverhältnis der zustimmenden zu dem der nicht zustimmenden Abgeordneten (eine namentliche Abstimmung fand nicht statt) den vollen Ausdruck der Wünsche und Gefühle der reichsländischen Bevölkerung gewähre; der Umstand ferner, daß der Abgeordnete Dietrich aus Lothringen die Stimmenthaltung für sich „und mehrere Freunde aus Lothringen und dem Elsaß“ erklärte — diese Umstände also, welche leicht zu Mißdeutungen über den Werth der Kundgebung führen können, haben zu genaueren Erhebungen Veranlassung gegeben über die Zahl derjenigen Mitglieder des Landesauschusses, welche sich ihrer formellen Zustimmung zu der Adresse enthalten haben, und da hat sich herausgestellt, daß von 50 anwesenden Abgeordneten sich nur etwa 9 ihrer Zusage enthielten. Es ist ferner festzustellen, daß nach der Frage des Präsidenten, ob ein Widerspruch gegen die Adresse an den Kaiser vorhanden sei, nicht eine einzige Stimme laut wurde; es kann also mit Zug und Recht gefolgert werden, daß die Kundgebung ohne Widerspruch im Landesauschuss angenommen worden ist.

Der Eindruck, den die Adresse an den Kaiser, die gleichzeitig ein sehr erfreuliches Farbekennzeichen der Elsaß-Lothringer ist, in hiesigen altdeutschen wie in maßgebenden Berliner Kreisen gemacht hat, ist ein durchaus günstiger, wie die Mehrzahl der heute hier eingetroffenen altdeutschen Zeitungen darthun. Es scheint kaum zweifelhaft, daß die mannhafteste Erklärung der hiesigen Vertreter unseres Landes, jede fremde Einmischung in die reichsländischen Angelegenheiten und jede Gemeinschaft mit den französischen Hegern auf das Allerentschiedenste zurückzuweisen, sowie das Bekenntnis, auf dem Boden der Thatfachen stehen und sich als Deutsche ansehen zu wollen, zu einem Erfolge nach der einen oder andern Seite hin führen werden.

Schweiz.

Bern, 8. März. Die Tessinische Verfassung ist, wie man der „Köln. Ztg.“ von hier meldet, mit einer Mehrheit von ungefähr 400 Stimmen angenommen worden. Der Tag ist ohne Ruhestörung verlaufen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. März. Es sind jetzt im ganzen 279 Wahlen zum Reichsrath vorgenommen; zu den in der Montagsnummer dieses Blattes angeführten Wahlen kommen noch vier gestern in Wien erfolgte Stichwahlen. Bei den Stichwahlen in Wien verbündeten sich alle Fraktionen gegen die Liberalen und siegten in Folge dessen in drei Bezirken, nur im 9. Bezirk drang der Liberaler durch. Prinz Liechtenstein siegte mit 4320 Stimmen über Kronawetter, der 3179 Stimmen erhielt; mit geringerer Mehrheit drangen auch Kueger und Haude durch. Die Theilnahme der Bevölkerung war so groß, wie niemals früher bei Wahlen. Das Wiener „Fremdenblatt“ sagt zu dem Ausfall der hiesigen Stichwahlen: „Die liberale Wählerschaft der Hauptstadt ist in den meisten Punkten nur durch ein unnatürliches Bündnis überwältigt worden, durch die Koalition der „Krisis“-Sozialen mit den extremen Deutschnationalen, die von nun an den Fraktionären des Prinzen Alois Liechtenstein und seines Anhangs hängen. Die Christlich-Sozialen mußten den Schemel abgeben, auf dem die „Nur-Deutschen“ in's Parlament dringen konnten. Seinen Erfolg mußte Prinz Liechtenstein mit der Bundesgenossenschaft für den letzten Getreuen Schönerers, für Herrn Haude, bezahlen. Um diesen Preis ist ihm, ist seinen Gesinnungsgenossen der Erfolg zu gönnen. Aber das Bewußtsein der liberalen Wählerschaft, das deutsch-österreichische Banner aus allen Kämpfen fleckenlos davongetragen zu haben, ist ein Triumph, der einstens viel schwerer in die Waagschale der Ereignisse fallen kann, als die Erbeutung einiger Mandate.“ Morgen finden die vier Stichwahlen in Böhmen statt. Bei denselben dürfte den Jungeschehen der Sieg gewiß sein, nachdem die Altgeschehen den Kampf aufgegeben haben. — Im ungarischen Abgeordnetenhause brachte gestern der Ministerpräsident Graf Szapary unter lebhaftem Beifall der Rechten einen Gesetzentwurf über die Regelung der Verwaltung und über die Autonomie in den Komitaten ein. Nach der Vorlage übt der Staat die Verwaltung der Komitate durch Staatsorgane aus. An der Spitze jedes Komitats steht ein der Regierung unmittelbar unterstehender Obergespan, welcher als Vertreter des Gesamtministeriums sämtliche Verwaltungsagenden des Komitats überwacht und kontrollirt.

Die Komitate besitzen auf ihren Territorien einen autonomen Rechtskreis und haben das Recht, sich mit öffentlichen und Landesangelegenheiten zu befassen, unmittelbar an das Parlament zu petitioniren und gegen gesetzwidrige Verordnungen der Regierung Verwahrung einzulegen. Das Munizipium verfügt in eigenen Angelegenheiten selbständig. Ein definitiv bestellter Beamter darf weder Reichstagsabgeordneter, noch an einer politischen Zeitung theilhaftig sein, noch überhaupt ein Amt bekleiden, welches mit seiner Beamtenstelle unvereinbar ist. Der Entwurf wurde, nach Ablehnung eines auf die Verzögerung der Berathung hinauslaufenden Antrags der extremen Linken, auf den Antrag des Ministerpräsidenten dem Verwaltungsausschusse überwiesen.

Frankreich.

Paris, 8. März. In den Bureau der Kammer wurde gestern die Budgetkommission gewählt. Unter den Gewählten befinden sich Bourdeau, Pelletan, Cassimir Perier, Sarrien, Brisson u. s. w. Die Rechte zählt auf 2 Vertreter, die Radikalen zählen auf 10 und die gemäßigten Republikaner auf 21. Sämtliche Mitglieder nehmen das Budget an, insbesondere den Gesetzentwurf über die Steuerentlastung, jedoch stimmen alle darin überein, neue Erparungen herbeizuführen, namentlich in der Verminderung der Gerichtskosten. Cassimir Perier wird voraussichtlich zum Präsidenten der Kommission gewählt werden. — In Südfrankreich dauert der Widerstand gegen die schützöllnerischen Anträge der Zollkommission fort. Nach einer Meldung aus Bordeaux hat die große Spiritusbrennerei von Saint Remy infolge des von der Zollkommission vorgeschlagenen Zolles auf Mais den Betrieb eingestellt. Ferner liegt aus Bordeaux noch folgende Meldung vor: Der Präsekt empfing zwei Abordnungen von Arbeitern hiesiger Delfabriken, welche sich über die in dem Zolltarifentwurf vorgesehenen Zölle auf Erdnüsse und Sesam beschwerten, sowie eine Abordnung von Brennerarbeitern, die gegen die Zölle auf Mais, Reis und Melasse Verwahrung einlegten. Die Abordnungen erklärten, diese Zölle würden ihre Gewerbe zu Grunde richten. — Auf dem Rennplatz in Auteuil ist (wie schon durch ein Telegramm in der Montagsnummer un. Blts. mitgeteilt) Alles ruhig verlaufen. Dem Minister des Innern kam bei der Durchführung seines Verbotes der Wetten — der Regen zu Hilfe. In Folge eines seit heute früh ununterbrochenen Regens war die Rennbahn in Auteuil gegen 2 Uhr Nachmittags noch fast leer; nur einige Neugierige hatten sich eingefunden. Zahlreiche Polizeibeamte waren an verschiedenen Punkten des Rennplatzes vertheilt. Unter diesen Umständen war es nicht schwer, dem Verbot Achtung zu verschaffen. Morgen dürfte über das Verbot der Wetten, auf Grund der eingebrachten Interpellation, in der Kammer verhandelt werden.

Großbritannien.

London, 8. März. Nach einer Meldung des Bureau Reuters aus Suakin verließ heute General Grenfell vor einer großen Versammlung von Scheichs aus fast allen Theilen des Landes eine Depesche des Khedivs, in welcher eine allgemeine Amnestie verkündigt wird. Die Proklamation des Khedivs wurde von den Eingeborenen mit großer Begeisterung aufgenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. März. Zwischen der Regierung, der Oppositionspartei und der Rechten wurden gestern Abend Vereinbarungen getroffen über die Errichtung eines Freihafens in Kopenhagen, über die Aufhebung der Schiffsfahrtsabgaben, die theilweise Aufhebung und Erleichterung der Steuer auf Zucker und Petroleum und über ein Gesetz, welches eine Altersversorgung mit einem Staatszuschuß von jährlich 2 Millionen einführen soll. Durch die Verständigung der Rechten und der Opposition über diese wichtigen Staatsaufgaben scheint die Lösung der letzteren gewährleistet zu sein.

Serbien.

Belgrad, 8. März. Anlässlich der gestrigen Feier der Thronbesteigung des Königs Alexander überbrachte der deutsche Gesandte, Graf Bray-Steinburg, als Doyen des diplomatischen Corps die Glückwünsche des letzteren.

Bulgarien.

Sofia, 8. März. Der „Agence Balcanique“ zufolge sagt die durch das deutsche Generalkonsulat der bulgarischen Regierung übermittelte Note Rußlands, während die bulgarische Regierung Personen, welche umstürzlerischen Tendenzen huldigen, im Staatsdienste behalte, weise sie harmlose russische Unterthanen aus. Die Note führt den Fall zweier russischer Unterthanen an, welche ruhig ihren Geschäften obgelegen hätten, von der bulgarischen Regierung aber vor einiger Zeit ausgewiesen worden seien. Die Note verlangt, daß denselben die Rückkehr nach Bulgarien gestattet werde, und führt Beschwerden gegen angeblich häufige Ausweisungen, welche die bulgarische Regierung verfüge. Die Note führt in dieser Hinsicht zwei Fälle an, von denen der eine in dem Jahre 1886, der andere Ende 1890 stattgefunden haben soll.

Amerika.

New-York, 8. März. Das Wahlergebnis in Canada scheint sich für die konservative Partei nur wenig günstiger zu gestalten, als es bereits nach den vorläufigen Mittheilungen den Anschein hatte. Die Wahlergebnisse sind jetzt aus allen Bezirken mit Ausnahme von vier bekannt und darnach stellt sich die Mehrheit, über welche der canadische Ministerpräsident Sir J. Macdonald in dem neuen Unterhause verfügt, auf 27 Stimmen. In dem aufgelösten Unterhause betrug die Regierungsmehrheit, wie schon früher berichtet, 49 Stimmen. — Aus

San Salvador melden die Zeitungen, daß der Nationalkongreß von Salvador die Wahl des Generals C. Czeta zum Präsidenten der Republik für 4 Jahre und diejenige seines Bruders Antonio zum Vicepräsidenten bestätigt hat. Im ganzen Lande herrscht Ruhe.

Zeitungsstimmen.

Dem heutigen Gedächtnistage widmet die „Post“ folgende Betrachtung: „Zum dritten Male kehrt der Tag wieder, an welchem die erschütternde Kunde von dem Heimgang des großen Heldenkaisers Wilhelm I. die deutschen Herzen in allen Landen mit tiefer Trauer erfüllte. Wenn wir diesen Tag auch diesmal nicht vorübergehen lassen, ohne in wehmüthvoller Erinnerung dessen zu gedenken, den wir damals verloren haben, so geschieht es nicht in der Besorgniß, daß das Gedächtniß Kaiser Wilhelms jemals in unserem Volke erlöschen oder auch nur erblasen könnte. Steht sein Name doch in den Büchern unserer vaterländischen Geschichte für alle Zeiten mit unaussprechlichen Tugenden eingeschrieben, und auch in unserer sonst so schnelllebigsten Zeit sind doch drei Jahre eine viel zu kurze Frist, als daß sie dieses Bild der Hohen und Milde, ritterlichen Muthes und schlichter Demuth, mit dem ehrwürdigen Haupte und mit den freundlich blickenden Augen so bald verwischen könnten. Aber es gilt nicht bloß, sein Gedächtniß in treuem Herzen und in liebevollem Andenken zu bewahren, sondern vor Allem sein Vermächtniß zu hüten und den kommenden Geschlechtern unverfälscht zu erhalten. Wohl wissen wir es in den Händen seines Entfels und Nachfolgers auf dem Throne treu aufgehoben. In kraftvollem Walten sehen wir den jugendlichen Kaiser, der des Großvaters Namen trägt, mit diesem Namen zugleich alle die nationalen Güter sorglich hüten, die der heimgegangene Kaiser seinem Volke hinterlassen hat; den Frieden nach außen durch ein hartes kampfbares Heer, wie durch die Aufrechterhaltung des Friedensbundes mit den Nachbarreichen, den Frieden im Innern durch Weiterverfolgen der vom Großvater zur Lösung der sozialen Frage eingeschlagenen Bahnen. Die Sorge ist ausgeschlossen, daß die Großthaten und Erfolge des Vorgängers auf dem Throne dem Nachfolger zur Verführung werden könnten, auf den errungenen Lorbeeren auszuruhen, wie es am Ende des vorigen Jahrhunderts der Nachfolger Friedrichs des Großen zum Schaden Preußens und Deutschlands that. Aber sollte darum die Sorge ebenso grundlos sein, daß in weiten Kreisen unseres Volkes schon die wenigen Jahre, die seit Kaiser Wilhelms Tod verfloßen sind, hingerricht haben, um viele der ersten und heiligen Verpflichtungen vergessen zu lassen, die uns das Vermächtniß Kaiser Wilhelms auferlegt? Welchen Werth haben die Denkmäler, die dem heimgegangenen Kaiser an vielen Orten schon errichtet worden sind, die man anderwärts ihm zu errichten sich ansetzt, wenn es dabei nicht an so manchen Anzeichen fehlt, daß unser deutsches Volk immer wieder in den alten Fehler des inneren Aders zurückzufallen geneigt ist, der so oft schon in vergangenen Zeiten seine Kräfte in unheiliger Weise zersplittert hat? Die Ungezogenheiten, denen die Mutter unseres Kaisers in der französischen Hauptstadt ausgesetzt gewesen ist, haben von neuem gezeigt, wie wenig dazu gehört, um bei unseren westlichen Nachbarn das noch immer in der Tiefe schlummernde Verlangen nach Rache zu heller Flamme auszulodern zu lassen, wie sehr es darum des eunüthigen Eintretens für die Ehre des deutschen Namens bedarf und wie sehr es noth thut, die Hand fest am Schwerte zu halten, um auch für unvorhergesehene Zwischenfälle gerüst zu sein. Das größte Vermächtniß, das Kaiser Wilhelm I. nicht dem unter seiner ruhmvollen und siegreichen Führung wiederhergestellten Deutschen Reiches seinem Volke hinterlassen hat, ist die in den letzten Jahren seiner Regierung durch ihn in Angriff genommene Lösung der sozialen Frage und die Fürsorge für die Armen und Bedrängten des Volkes, die seinem landesherrlichen Herzen eine Gewissenssache war. Niemand wird die Schwierigkeiten verkennen wollen, die bei der Lösung dieser Aufgabe zu überwinden sind. Aber gerade das dankbare Andenken an den heimgegangenen Kaiser sollte für jeden Einzelnen die stärkste Mahnung sein, an dem großen Werke an seinem Theile mit zu helfen. Wie ist er gerade bereit gewesen, an manchem bedeutungsvollen Wendepunkt seiner Regierung seine persönliche Neigung, ja vielleicht sogar seine persönliche Ueberzeugung, dem allgemeinen Besten und dem Staatswohl unterzuordnen. Wenn heute, bei der Wiederkehr seines Todestages, irgend eine Mahnung an der Zeit ist, so ist es die, daß wir uns nicht durch vorübergehende Bestimmungen, die sich hier und da geltend machen wollen, die Freude am Deutschen Reich verkümmern lassen dürfen. Gerade im Blick auf Kaiser Wilhelms Heldegrab würde uns nichts über anstehen, als ein misstrauischer Besinnungsakt, der an Deutschlands Zukunft zu zweifeln geneigt wäre. Je enger die Zeiten sind und auf je heißere Kämpfe so manche Anzeichen hindeuten, um so mehr Ursache haben wir, bei dem Andenken an den heimgegangenen Kaiser zu geloben, dem Erben seines Thrones und seines Reiches mit unerschütterlicher Treue zur Seite zu stehen, und die wehmüthige Erinnerung, die der heutige Tag in uns wachruft, in den Ruf aufzuheben zu lassen: „Gott segne, schütze und stärke den Kaiser!“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. März.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin trafen gestern früh gegen 8 Uhr in Berlin ein und stiegen in dem Palais weiland Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm I. und dem Niederländischen Palais ab. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte den Gottesdienst in der Kapelle des Augusta-Hospitals. Im Laufe des Vormittags machten die Großherzoglichen Herrschaften Besuche. Nachmittags 3 Uhr wurden Ihre Königlichen Hoheiten von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin empfangen. Abends 6 Uhr speitten Höchstselben bei Ihren Majestäten und verweilten bei Allerhöchstdenselfen bis nach 9 Uhr.

Heute Vormittag weilten die Höchsten Herrschaften längere Zeit in den Sterbezimmern der Höchstseligen Kaiserlichen Majestäten. Darnach begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten nach Charlottenburg zum Mausoleum, wo Höchstselben um 12 Uhr mit Seiner Majestät dem Kaiser an den Särgen weiland Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin Augusta in Andacht vereint blieben. Ihre Majestät die Kaiserin war durch Unpäßlichkeit zu Hause zurückgehalten. Im Mausoleum befanden sich sonst noch Seine Hoheit der Erbprinz, Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und Seine König-

liche Hoheit Prinz Alexander von Preußen. Gegen 1 Uhr waren die Großherzoglichen Herrschaften wieder in Berlin und verbrachten den übrigen Theil des Tages in stiller Zurückgezogenheit.

(Die den Quartiergebern für Naturalverpflegung der Truppen im Frieden aus Militärfonds zu leistende Vergütung) wird nach dem demaligen Stand der Reichsgesetzgebung verschieden bemessen, je nachdem sich die verpflegten Truppentheile auf dem Marsche oder im Kantonnement befinden. Durch das Reichsgesetz vom 13. Febr. 1875 über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist nur die Vergütung für Verpflegung von Truppen, die sich auf dem Marsche befinden, normirt, während die Höhe der aus Militärfonds zu leistenden Vergütung bei Naturalverpflegung von Truppen im Kantonnement der Vereinbarung zwischen der Militärverwaltung und den beteiligten Gemeinden unterliegt. Die aus Militärfonds zu leistende Vergütung für Marschverpflegung ist für 1890 auf Grund des § 9 des genannten Gesetzes bezw. der Ausführungsinstruktion hierzu vom 30. August 1887 in folgender Weise festgesetzt, und zwar für den Mann und für den Tag:

Table with 3 columns: Category (a, b, c, d), Description (mit Brod, ohne Brod), and Amount (Pf.).

Die für die Verpflegung im Kantonnement während der letzten Herbstübungen zwischen der Militärverwaltung und den beteiligten Gemeinden vereinbarten Vergütungssätze betragen im Durchschnitt:

Table with 2 columns: Description (für volle Tageskost, ohne) and Amount (Pf.).

Ebenso sind die Sätze für Mittags-, Abend- und Morgenkost für Kantonnementsverpflegung entsprechend geringer als diejenigen für Marschverpflegung.

Um diese Unterschiede in der Vergütung für Verpflegung der Truppen im Frieden auszugleichen, ist seitens der Großherzoglichen Regierung, einem Antrage der Abgeordneten Wittmer und Genossen entsprechend, in den außerordentlichen Etat für 1890/91 die Summe von 120 000 M. eingestellt worden, um denjenigen Gemeindevorstellungen, welche die Verpflegung von Truppentheilen im Kantonnement übernommen haben, einen entsprechenden Zuschuß aus der Staatskasse zu gewähren.

In dieser Weise wurden gelegentlich der im vorigen Jahre abgehaltenen Herbstübungen nach einer auf Grund der Fundationen der einzelnen Gemeinden aufgestellten Uebersicht im ganzen an 170 Gemeinden der Amtsbezirke Bondorf, Donaueschingen, Engen, Weßfeld, Neustadt, Pfullendorf, Stockach, Ueberlingen und Willingen, welche von der Einquartierungslast betroffen waren, zur Ergänzung der unzureichenden, aus Militärfonds geleisteten Vergütung aus der badischen Staatskasse Zuschüsse in der Gesamthöhe von 52 265 M. 3 Pf. gewährt.

(Vom Bureau der Handelskammer) geht uns folgende Mitteilung zu: Auf der Tagesordnung der demnächst stattfindenden Frühjahrsversammlung des Eisenbahnraths stehen u. a. folgende Gegenstände: Die Aufhebung der Vergütung auf Holzkohlsägen im innern badischen Verkehr bei Ausfuhr bearbeiteten Holzes nach Frankreich; die Feststellung von Grundsätzen für die Zulassung der Expedition von Getreide im innern badischen Verkehr; Sommerfahrplan 1891. Wünsche, die bezüglich dieser Sitzung bei den Interessenten der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden bestehen sollten, werden von dem Bureau der Handelskammer entgegengenommen und wären demselben möglichst bald zu unterbreiten.

(Der vom Kaufmännischen Verein in Aussicht genommene Vortrag) des Herrn Professors und Kaisers. russischen Kollegienraths Dr. Friedrich Meyer von Wald a, der am vorigen Mittwoch infolge früherer Demunisse ausfallen mußte, wird nun am nächsten Mittwoch Abend im großen Rathhauseaal gehalten werden. Der genannte Heidelberger Gelehrte spricht über „russisches Familienleben“ und bei der völligen Vertrautheit des Redners mit den Verhältnissen, die den Gegenstand seiner Ausführungen bilden sollen, dürfen wir unzweifelhaft einem inhaltsreichen und anregenden Vortrage entgegensehen.

(Herrn Musikdirigenten Böttge), vom 1. Badischen Leibregiment Nr. 109, ist, wie aus dem amtlichen Theile dieses Blattes zu ersehen, von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog das Verdienstkreuz vom Jägerorden Löwen gnädig verliehen worden. Wie wir erfahren, ist Herr Musikdirigenten Böttge diese Auszeichnung in Berücksichtigung seiner auch in weiteren Kreisen anerkannten musikalischen Leistungen und Bestrebungen zu Theil geworden.

Freiburg, 7. März. Naturforschende Gesellschaft. — Bürgerausschuß. Am vorgestrigen Namensstage Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs feierte die Naturforschende Gesellschaft das Fest ihres hundertjährigen Bestehens in der festlich geschmückten Aula der Universität, wobei der erste Vorstand, Herr Professor Dr. Guber, einen Vortrag hielt. Der Feier wohnten Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin bei. Nach dem Festakt folgte ein Abendessen im „Jägerhof“, dem der Erbgroßherzog ebenfalls beiwohnte, wobei höchstselbst einen ihm dargebrachten Toast mit einem Trinkspruch auf das fernere Gedeihen der Gesellschaft beantwortete. — In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses kam der städtische Voranschlag für 1891 zur Durchberatung. Derselbe gewährte sehr erfreuliche Aufschlüsse über unsere städtischen Finanzen und bekundete die umsichtige Verwaltung unter der Oberleitung unseres Oberbürgermeisters Winterer. In diesem Sinne wurde auch von Seiten des Obmanns der Stadtvorordneten und unter Zustimmung der Versammlung dem Gemeindevorstand und Stadtrath warmer Dank ausgesprochen. Sämtliche Positionen des Stadtraths erhielten, obgleich sich bei mehreren derselben eine lebhaft Debatte entspann, die Genehmigung des Bürgerausschusses. Die Umlagen bleiben die gleichen, wie in den letzten Jahren: Grund-, Häuser- und Geschäftskapitalien pro 100 M. Steuerkapital 35 Pf., Gewerbesteuerkapitalien 35 Pf., Einkommensteueransätze 1 M. 5 Pf., Kapitalrentenkapitalien 8,8 Pf. Vor Beginn der Verhandlung widmete Herr Oberbürgermeister Winterer seinem Vorgänger, dem jüngst verstorbenen Oberbürgermeister a. D. Karl Schuster, einen warm gehaltenen, wohlverdienten Nachruf.

Freiburg, 8. März. (Die Realschule der Stadt Freiburg) bildet beim Abschlusse des gegenwärtigen Schul-

jahres auf ein halbhundertjähriges Bestehen zurück. Sie hat in diesem langen Zeitraum die ausgedehnteste und segensreichste Thätigkeit entfaltet und die dankbare Erinnerung an die in der Schule verlebten Jahre des Lernens hat eine große Zahl ehemaliger Zöglinge der Realschule zu dem schönen Entschlusse geführt, einen Stipendienfond für die Unterstützung armer fleißiger Schüler zu begründen. Dieses Denkmal der Dankbarkeit früherer Schüler für die Stätte ihrer Ausbildung soll die Feier überdauern, mit der Ende Juli das Jubiläum der Realschule begangen werden wird, und eine dauernde Quelle des Segens für arme Besucher der Anstalt bilden. In einem Aufrufe an die ehemaligen Schüler der Realschule, den unsere Leser im Inserattheile der vorliegenden Nummer finden, wird dazu aufgefordert, das Unternehmen durch Beiträge zu fördern, und es ist im Interesse der Sache zu hoffen, daß dieser Aufruf auf empfänglichen Boden fällt.

Verstchiedenes.

Karlsruhe, 9. März. (Ueber Hochwassergefahren) gehen aus Posen, aus Böhmen und Mähren, sowie aus der Gegend von Breslau telegraphische Nachrichten ein. Aus Posen wird vom Samstag berichtet: „Infolge von Eisklängen vor der großen Schleuse stieg die Warthe rapide bis zu einer Höhe von 3,40 m, fiel jedoch, nachdem das Eis glücklich durch die Schleuse gegangen war, wieder bis auf 2,95 m. Die Ueberschwemmungsgefahr ist trotzdem groß, da die Warthe in Bogorzelle gestern Abend auf 3,58 m und bis heute Morgen auf 3,88 m gestiegen ist. Ein weiteres Steigen ist infolge eingetretenen Regenwetters mit Sicherheit zu erwarten. In den niedrig gelegenen Stadttheilen hat man bereits mit der Aufstellung von Kaufbrücken begonnen und weitere Vorkehrungsmaßregeln getroffen.“ Von Prag meldet man: „Die Moldau ist unterhalb des Altstädter Quais ausgetreten; nach aus Böhmen und Krumau eingelassenen beruhigenden Nachrichten ist jedoch für Prag momentan keine Wassergefahr zu befürchten. Nach der Stadt Sobieslau, welche überschwemmt ist, sind Pioniere abgegangen. In Kromau in Mähren haben infolge des Ausbreitens der Rokitna zahlreiche Straßen und Brücken Beschädigungen erlitten; eine Fabrik mußte den Betrieb einstellen. Weiteren Nachrichten zufolge mußte der Verkehr auf der Straße Olomouc Königgrätz der Nordwestbahn infolge eines durch das Hochwasser erfolgten Dammbrechens eingestellt werden.“ — Preßburg meldet: „Von der Insel Schütt und aus dem Waagbale sind alarmirende Nachrichten über durch das Hochwasser verursachte Gefahren eingetroffen. Die Dittschast Gut ist überschwemmt. Große Verberungen werden von Szeged gemeldet. Pioniere gingen ab, um die gefährdete Waagbrücke zu retten.“

Wien, 8. März. (Graf Ritter v. Miklosich), bekannter slavischer Philologe und Mitglied des Herrenhauses, ist gestern gestorben. In Franz v. Miklosich hat die wissenschaftliche Welt Oesterreichs einen ihrer hervorragendsten Vertreter verloren. Der berühmte Slavist wurde am 20. November 1815 zu Luttenberg in Steiermark geboren. Im Jahre 1838 ging er nach Wien, wo er besonders dem Studium der slavischen Sprachen sich widmete und 1844 bei der kaiserlichen Hofbibliothek eine Anstellung erhielt. 1848 wurde er Professor der slavischen Philologie und Literatur an der Wiener Universität, sowie korrespondirendes Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, am 28. Juli 1861 wirkliches Mitglied derselben und im August 1866 Sekretär der philosophisch-historischen Klasse. Auch die Krakauer Akademie der Wissenschaften und die ungarische Akademie haben ihn unter ihre Mitglieder, die slavische Akademie in Agram unter ihre Ehrenmitglieder aufgenommen. Im Juli 1863 ward er mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet und später, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand erhoben. In das Herrenhaus wurde er am 7. Juli 1862 berufen. Er fungirte dort unter anderem als Berichterstatter über das Gesetz betreffend die allen Ländern der Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten. Seine vorzüglichsten Schriften sind: „Lautlehre der altslavischen Sprache“ (Wien 1850), „Slavische Bibliothek“ (2 Bände, Wien 1850 und 1858) und „Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen“ (3 Bände, Wien 1852—1856).

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 9. März. Anlässlich der heutigen Gedächtnisfeier für weiland Kaiser Wilhelm I. wurden im Mausoleum zu Charlottenburg zahlreiche Kränze niedergelegt.

Seine Majestät der Kaiser, Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Seine Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Erbprinzessin von Meiningen, sowie Seine Königl. Hoheit Prinz Alexander von Preußen vertriehten in der Gruft ein stilles Gebet. Dasselbe thaten die Herren aus der persönlichen Umgebung des hochseligen Kaisers. Ihre Majestät die Kaiserin war an der Theilnahme an der Trauerfeier verhindert.

Berlin, 9. März. Der Reichstag nahm in der fortgesetzten Berathung des Marineetats den Antrag des Abg. Fehrn. v. Mantuffel an, die Forderungen für die Panzerfahrzeuge S und U noch einmal an die Budgetkommission zu verweisen. Die Forderung für das Panzerfahrzeug T wurde abgelehnt.

Der Rest des Marineetats wurde ohne Debatte bewilligt, ebenso eine Anzahl andere Etatsheile.

Bei dem Etat der Reichsschuld erklärte der Staatssekretär Fehr. v. Maljahn, voraussichtlich werde eine Begebung neuer Anleihen nicht erfolgen, ehe nicht die letzten Einzahlungen auf die jetzt begebene Anleihe erfolgt sind. Auch das Kapitel „Zolleinnahmen“ aus 1890/91 ward genehmigt und schließlich genehmigte der Reichstag das gesammte Etatsgesetz mit dem Nachtrag und dem Anleihegesetz.

Der Gesetzentwurf über das Telegraphenwesen des Deutschen Reichs, sowie das internationale Uebereinkommen bezüglich des Eisenbahnfrachtverkehrs ward einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr: kleinere Vorlagen, Gesetzentwurf betreffend die Schugruppe in Ostafrika.

Breslau, 9. März. Aus Neisse wird der „Schles. Ztg.“ gemeldet, daß der Vorsteher der dortigen Reichsbahn-Nebenstelle, Mayer, wegen Wechselfälschung gestern Nacht verhaftet worden ist.

Strasburg, 9. März. Sicherem Vernehmen nach wird Seine Majestät der Kaiser die Abordnung des Landesauschusses, welche die bekannte Adresse des letzteren überreichen soll, am Samstag den 14. März in Berlin empfangen.

Familiennachrichten.

Geburten. 3. März. Elsa Emma, B.: Gustav Unger, Schlosser. — Karl Friedrich, B.: Karl Ferdinand Schneider, Eisenbreher. — Erwin, B.: Max Dünzinger, Säger. — 4. März. Ella Vertha, B.: Friedrich Schäfer, Wirth. — Franz Otto, B.: Martin Martin, Schuhmacher. — 5. März. Sofie Augusta Stefanie, B.: August Mert, Dekorationsmaler. — Wilhelm, B.: Karl Naag, Cementeur. — Mathilde Magdalena Luise, B.: Richard Senf, Hofmusiker. — 6. März. Kurt Friedrich, B.: Philipp Dürr, Postwärter. — Benno German Robert, B.: Max Sinner, Bergolder. — Margarethe Marie Friederike, B.: Albert Steinmetz, Apotheker. — 7. März. Albert Wilhelm, B.: Karl Schenerrflug II., Zimmermann. — Karl, B.: Wilhelm Werner, Weigerber. — Albert Karl, B.: Alois Franz, Oberkassener. — Amalie Frieda, B.: August Erb, Lokomotivbeizer. — Eheanjabot. 7. März. Karl Grether von Teutschneureuth, Metzger hier, mit Juliane Kielmann von Mosbach.

Todesfall. 7. März. Luise, 14 J., B.: Hermann Baur, Kaufmann.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

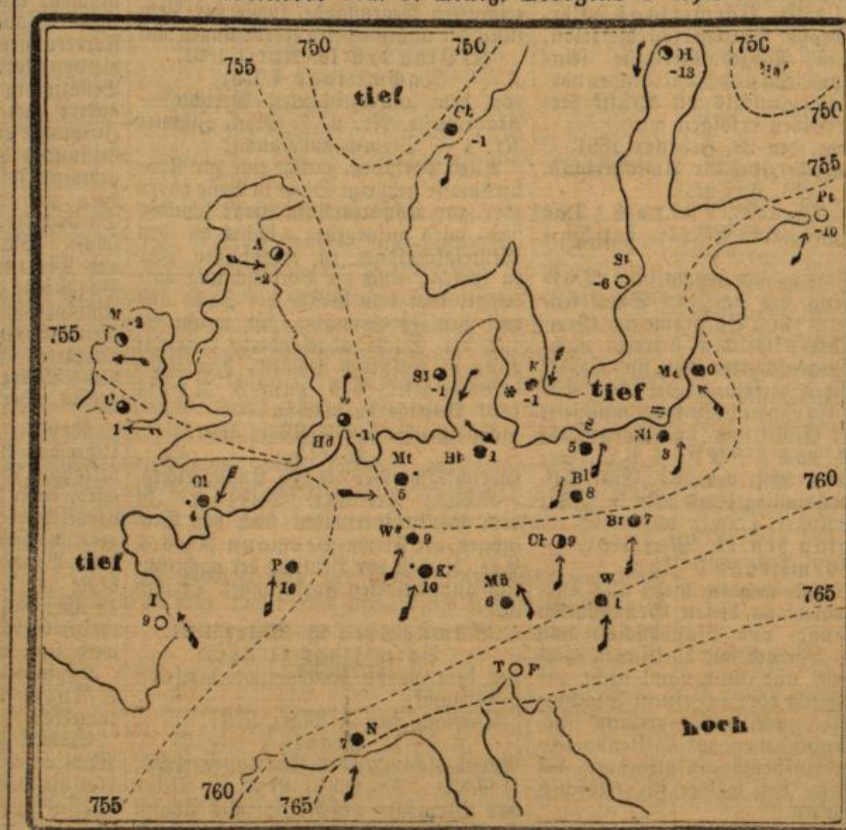
Table with 7 columns: Date, Barom., Therm., Absolute Feucht., Relative Feucht., Wind, Himmel. Data for March 7th and 8th.

1) Sturm. 2) Regen. 3) Regen = 3.4 mm der letzten 24 Stunden. 4) Regen.

Wasserstand des Rheins, Mainz, 8. März, Maß., 3.03 m, gestiegen 5 cm. — 9. März, Maß., 3.09 m, gestiegen 6 cm.

Beantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 9. März, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während hoher Druck nur noch über dem Süden und Südosten des Erdtheils zu finden ist, bildet das ganze nördliche Europa ein ausgedehntes Depressionsgebiet, in welchem mehrere flache Minima über Westfrankreich, über der Ostsee, vor der norwegischen Küste und über Finnland — zu erkennen sind. Ihr Einfluß erstreckt sich weit südwärts, so daß namentlich auch in Süddeutschland Regenwetter eingetreten ist. Im Küstengebiet fällt vielfach Schnee, im Binnenland liegen dagegen die Temperaturen ziemlich hoch. Der sehr unregelmäßigen Luftdruckvertheilung entsprechend, wird das Wetter bei uns voraussichtlich zunächst noch mild und regnerisch bleiben.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 9. März 1891.

Table of financial reports including Staatspapiere, Kreditaktien, and various bank and exchange rates.

Jubelfeier

des fünfzigjährigen Bestandes

Realschule

(Höhere Bürgerschule)

Freiburg, Baden.

Schulkameraden!
Mit dem Schlusse des laufenden Schuljahres beehrt die **Realschule der Stadt Freiburg die Feier ihres 50jährigen Bestehens.** Von der Stadtverwaltung in hervorragender Weise unterstützt, ausgestattet mit vortrefflichen Lehrkräften, ist die Schule seit fünfzig Jahren die Unterrichtsstätte eines grossen Theiles unserer Bürgerschaft und eine Quelle der Wissenschaft für viele Landesangehörige geworden.
Schulvorstand und Stadtbehörde beabsichtigen, den bedeutungsvollen Zeitabschnitt durch eine erweiterte Schulfeier

Ende Juli
in der Sängerkirche festlich zu begehen.
Kein Wunder, wenn unter den Tausenden dankbarer, ehemaliger Schüler der Anstalt der Gedanke begeisterte Annahme findet, auch ihrerseits zu einer würdigen Jubelfeier beizutragen.
Es ist beabsichtigt, ausser dem grossen Schulfestakte in der Sängerkirche ein **Festbankett** zu veranstalten, das den ehemaligen Schulkameraden von Nah und Fern willkommenen Gelegenheit des Wiedersehens bieten soll.
Unser verehrter Herr Oberbürgermeister hat sich bereit erklärt, das Ehrenpräsidium zu übernehmen und die Veranstaltung nach Kräften zu fördern.
Als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit der ehemaligen Zöglinge der höheren Bürgerschule gegen ihre geistige Mutter, sowie als bleibende Erinnerung an die Feier selbst, ist die

Errichtung eines Stipendienfonds zur Unterstützung armer tüchtiger Schüler

beschlossen.
Von jeher hat sich an der Schule der Mangel einer solchen Hilfsquelle fühlbar gemacht und schon vor Jahren legte der leider allzufrüh verstorbene Herr Director **Merkel** den Grund zur Anbahnung einer solchen Stiftung. Es gibt wohl keinen schöneren Anlass und kein passenderes Mittel, die herzliche Theilnahme an der Jubelfeier sowie den wohlthätigen Sinn zu bekunden, als die kräftige Beisteuer zu dem Fonds, der im Festakte die **Ehrengebilde** bilden soll.
Auf denn, alte Bürgerschüler, sendet **Euer Scherlein**, gebet dadurch das ehrendste Zeugnis, wie segnend die Wirksamkeit der Schule von allen Besuchern empfunden worden ist.

Freiburg i. B., im Februar 1891.
Gustav Adolf. Heinrich Eckstein. Hermann Fauler. Hugo Fiecke. Fritz Gelles. Heinrich Gaess. J. B. Gram. H. Glockner sen. H. Glockner jun. Gustav Hügin. Theod. Herzog. Heinrich Jantzen. Ludwig Jaeger. Dr. E. Krebs. Friedr. Kohlnd. Adolf Kapferer. Adolf Kürzel. Adolf Mez. Ernst Nopper. Felix Pfrhr. Ludw. Rau. Otto Reiss. Carl Ruckmich. Emil Ruel. Heine. Sommer. Louis Spreter. Wilh. Sutter. Verein alte Bürgerschüler. Hermann Walser. Edwin Schropp. Lenskirch. Dr. Ernst Blankenhorn. Müllheim. Carl Kraft. Schofheim. Alex. Gütermann. Waldkirch. Gutach. Eduard Meyer. Riegel. Adolf Thoma. Todtnau. Franz Wiegler. Baden-Baden.
Zur Entgegennahme der Zuwendungen und zu deren vorläufiger Verwaltung haben sich bereit erklärt:

Das Bankhaus J. A. Krebs.
Die Filiale der Rhein. Creditbank Freiburg i. B.
Die Gewerbank Freiburg i. B.

Defopistenstelle.

R. 556. Nr. 917. Heidelberg. Bei der diesseitigen Verwaltung ist die Defopistenstelle mit einem jährlichen Anhangsgehalt von 1000 M. alsbald wieder zu besetzen. Bewerber um dieselbe wollen ihre Eingaben unter Anschluß von Zeugnissen innerhalb 8 Tagen bei uns einreichen.
Heidelberg, den 9. März 1891.
Pfälzer kath. Kirchenschaffnei.

Stamm- und Nutzholz-Versteigerung.

R. 508. 2. Die Gemeinde **Malsch**, Amt Ettlingen, läßt **Donnerstag den 12. d. Mts.** in ihrem Gemeinwald mit Vorgesichts-bewilligung bis 1. Oktober d. N. öffentlich versteigern:
484 Stück Forststämme von 2 Festmeter abwärts.
Freitag den 13. d. Mts.:
220 Ster forstlenes Scheitholz, 250 Ster hainbuchen, eichen und buchen Prügelholz und 1425 Stück eichene und buchene Wellen.
Samstag den 14. d. Mts.:
100 Stück Eichenstämme von 1,50 abwärts.
Die Zusammenkunft ist an den beiden ersten Tagen **Vormittags 9 Uhr** in Neumalsch, an letzterem am Bahnhof in Malsch.
Malsch, den 6. März 1891.
Das Bürgermeisteramt.
Rattetter.
v. Deubel.

Kapital-Gesuch.

R. 473. 1. Zur Vergrößerung einer industriellen Anlage wird auf 11. Hypothek mit 6% Verzinsung Kapital von M. 10000 bis 20000 gesucht. Absolut sichere Anlage und Zinsenertragsfähig. Offert. erbeten unt. **K. 6504a an Gaasenstein & Bogler A.-G., Karlsruhe.**

Bürgerliche Rechtspflege.

Angesuche.
R. 447. 3. Civ. Nr. 6678. Karlsruhe.
Die Union Bank of London, Limited,

Badischer Frauenverein. Kochschule.

Am **31. März ds. J.** beginnt der 25ste zehnwöchentliche **Kochkurs** für Mädchen, welche das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben. Der Unterricht umfaßt die Zubereitung einer einfachen Kost und ebenso auch der besseren Küche. Der Unterricht ist frei. Für die Kost wird von den Schülerinnen der Betrag von 50 Pf. täglich, für Pensionärinnen für Wohnung und ganze Verpflegung 1 M. 20 Pf. täglich erhoben.
Anmeldungen werden von der Kochlehrerin in der Kochschule im Garten-schloßchen, Herrenstr. 45, Nachmittags von 3 Uhr an entgegengenommen, welche auch jede weitere Auskunft, insbesondere über etwa gewünschte städtische Stipendien erteilt.
Karlsruhe, den 20. Februar 1891. R. 216. 3.
Der Vorstand der Abtheilung IV.

§. 880. 2. Ueber unsere

Mussinifarben

schreibt der hervorragende Sachverständige Herr **Wolff. Böhm**, Inspektor der kgl. Gemäldegalerien der Museen zu Berlin:
„Die Mussinifarben befriedigen in hohem Grade alle Ansprüche, die man bisher vergeblich an die gewöhnl. Farben machte.“

H. Schmincke & Co.,

Düsseldorf,
Fabrik von Künstler-Öl- u. Aquarellfarben,
sowie Mal-Mensilien.

Niederlage bei: **C. Bodenmüller,**

Karlsruhe, Kaiserstraße 158.

Brochure gratis.

b. Gemartung Dettingen.
Lagerbuch 1886: 1 ha 80 a 27 qm Wald. Gewinn Helenebag, eins. Gemeinde Haltungen, andererseits Hermann Roge.

c. Gemartung Tillingen.
Lagerbuch Nr. 15: 79 a 86 m Vicinalweg von Orte Tillingen bis zur Gemartung Vörrach. Lagerbuch Nr. 492: 53 a 32 m Acker in der Hüll, neben Güterweg und Witwe Brombacher. Lagerbuch Nr. 1553: 71 a 66 m Wald auf dem Legebuch, neben Gemeinde Dettingen und Georg Woll.

Lagerbuch Nr. 1580: 57 a 87 m Wald in der Rütte, neben Gemartung Haltungen und Aufhäuser.

Lagerbuch Nr. 1911: 1 a 75 m Brunnenplaz mit Brunnen im Gesselfbrunnen, neben Johann Karlin und Johann Ruffer.

Lagerbuch Nr. 1947: 24 a 55 m Acker hinter der hohen Annand neben Güterweg und Alfred Weier.

Lagerbuch Nr. 2031: 6 a 14 m Kirchweg im Ortsteil Dettingen, neben Pfarrgut und Anhalt.

Lagerbuch Nr. 2245: 2 a 29 qm Gartenland im Vogelhang, neben Wilh. Schmidt und Fußwag.

Vörrach, den 3. März 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Appel.

Konkursverfahren.
R. 547. Nr. 7954. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Fabrikanten **Friedrich Küß** hier wurde heute am 7. März 1891, Nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Dyppelheimer** dahier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. April 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Freitag den 10. April 1891, Nachmittags 4 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte — **Abendm. Nr. 2, 1. Stad. Zimmer Nr. 1** — Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 3. April 1891 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 7. März 1891.
Wirth,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R. 553. Nr. 2244. Durlach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Permann Ries & Cie.** hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Samstag den 21. März 1891, Vormittags 11 Uhr, vor dem Gr. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Durlach, den 7. März 1891.
Frank,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R. 553. Nr. 3681. Baden. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **August Faller** in Baden wird heute am 7. März 1891, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr **Wassendröder S. Lambrecht** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Karlsruhe, den 7. März 1891.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Appel.

Konkursforderungen sind bis zum 28. März 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag den 14. April 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. März 1891 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 7. März 1891.
Fabian,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Dienstag den 14. April 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. April 1891 Anzeige zu machen.

Vörrach, den 7. März 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber: Appel.

Strafrechtspflege.
Ladung.

R. 542. 1. Nr. 10, 159. Heidelberg. Der am 18. Februar 1882 zu Petersburg (Bezirksamt Oberlich) geborene **Kandwirth Josef Herrmann**, Landwehrmann II. Aufgebots, zuletzt in Döf-fenheim wohnhaft, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr II. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Gr. O. Amtsgerichts hier selbst auf **Montag den 20. April 1891, Vormittags 9 Uhr,** vor das Gr. O. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem kgl. Bezirkskommando zu Heidelberg ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.

Heidelberg, den 6. März 1891.
Fabian,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R. 551. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. April l. J. tritt eine Neuanlage des Ausnahmearbeits für die Beförderung von Steinbohlen, Kesseln, Braunkohlen und Briquets aus Deutschland nach Italien vom 1. August 1888 in Kraft.

Der neue Tarif, welcher indessen keine Taxänderung für diesseitige Stationen enthält, kann zum Preise von 40 Pf. das Exemplar bei unseren Verhandlungen bezogen werden.

Karlsruhe, den 7. März 1891.
Generaldirektion.

R. 550. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. April d. J. an wird „Koggeneschlepe, getrocknete“ bei Aufgabe als Frachtkübel im inneren badischen Verkehrs nach den Bestimmungen und Frachtsätzen des badischen Ausnahmearbeits Nr. 2 Abth. a abgefertigt.

Karlsruhe, den 7. März 1891.
Generaldirektion.

R. 294. 2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Aus Gr. O. Hoffmanns Garten werden mit Beginn der Verkaufsstunde von dem ehemal. Pachterlande des Herrn Ministerialrath a. D. **Sprenger**

schöne tragfähige Apfelsbäume (Halbstämme) abgegeben.

Die Bäume können auf dem Gelände des Gr. O. Hoffmanns Gartens angesehen werden.

Nähere Auskunft erteilt **Karlsruhe**, im Februar 1891.
Gr. O. Gattendirektion.

Arbeit Vergebung.

R. 552. 1. Für den **Neubau des Kaiserin-Augusta-Bades** in Baden sollen höherer Auftrag gemäß nachstehende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Aufgebots auf Einzelpreise vergeben werden:

Zimmerarbeit 6000 M.
Blechenerarbeit 14000 „
Bisabarbeitung 1200 „

Plan, Arbeitsbeschreibungen und Bedingungen sind bis 25. März d. J. auf dem Geschäftszimmer im hiesigen Bezirksamt in Baden, Eingang in der Leopoldstraße, in den Vormittagsstunden einzusehen.

Die Angebote sind spätestens bis **Donnerstag den 26. März d. J., Vormittags 12 Uhr**, an unterzeichnete Stelle einzureichen. — Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Baden, den 6. März 1891.
Gr. O. Bezirksbauinspektion.

R. 540. 1. Nr. 5584. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die I. Gehilfen- bzw. Buchhalterstelle bei der Salineverwaltung **Nappan** soll in Bände anderweit besetzt werden. Berechtigte Bewerber um diese Stelle, deren Inhaber bisher eine Familienwohnung auf der Saline als Dienstwohnung zugewiesen war, wollen sich innerhalb 10 Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse u. d. i. bei uns melden.

Karlsruhe, den 7. März 1891.
Domänen-direktion.